

# Ehrenlegionär Eiffel

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **21 (1895)**

Heft 33

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-432526>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Ein Elsässer auf Madagascar.

„Madagascar, schöne Insel,  
Fruchtbar, nur ein wenig stumpfig“,  
Heißt es in den Reisebüchern  
Und den Journaux de Paris.

„Sei von ferne mir begrüßet“,  
Möcht' ich mit dem Dichter sagen:  
Aber in der Nähe — — sicher!  
— Ist's ein warmer Höllenspuhl.

Un're piau-pious und moblots  
Schmelzen drin wie Blei zusammen  
Und die „grande nation“ hat sich  
Wieder bougrement blamirt.

Mit den Honas, diesen diables  
Mir nichts dir nichts anzubändeln  
Und zu glauben, un're „gloire“  
Beugen sich die sacripants!

Ja, wenn die „gloire“ Pulver  
Oder Erbswürst oder auch nur  
Trockne Luft zum Athmen wäre.  
Aber so! — e'est assomant!

Warum mußt' ich auch optiren?!  
Foutu bête, der ich gewesen!  
Wie viel wohler wär's mir, wenn ich  
Unter'm deutschen Adler wär!

Denn der frißt doch seine eig'nen  
Leute nicht, die Prussiens sind zwar  
Streng im Dienst gehalten, doch man  
Sorgt für sie, — il faut le dire!

Aber wir . . . ich mag von unsren  
Généraux nichts Böses sagen!  
— Malm'en prendrait, parbleu! — Aber  
Denken darf ich was ich will.

Und ich fürchte, Madagascar  
Könn' uns noch ein heißes Rußland  
Werden — wie dereinst das kalte  
Anno mille-huit-cent-douze!

### Basilorischer Stadiumbericht.

Die Hundsferien sind zu Ende; die Basler kehren zu ihren Haushälterinnen zurück und fragen, ob der Scholi und Karo allezeit eine gute Oeffnung gehabt haben. Vorerst redet man von den Reijerinnerungen, wenigstens vierzehn Tage lang; wie oft Forellen per Woche, wie man auf dem Garnigel Vol au vent servirt und in Engelberg garnirtes Rostbeef, ob der Voorne fr. 2 oder 2. 50 gefojet, und ob in den billigen Jurabädlein die dürrn Zwetschgen allabendlich paradiren. Denn die Basler sind Naturfreunde.

Inzwischen haben wir hier auch viele Fremde gehabt, welche im Museum die eingemachten Schlangen und gedörten Könige bewunderten, an der Schützenmattstraße die Glasgemäldesammlung und die permanente Hundeausstellung auf der Dagan. In der „Kunsthalle“ ist immer noch kein großes Gedränge, weil die Fremden sich nicht hingetranen, wenn sie durstig sind. Wenn eine Wirthschaft einen fidelen Namen hat wie das „schwarze Brett“ in Leipzig oder zum „Walffisch“ oder zum „letzten Bagen“, so gehen die Leute viel lieber hin. Die Kunsthalle sollte heißen „zum rähen Kollmops“ oder „zur blonden Blutwürst“. Hier will Alles von Kunst reden, darum sind die Portionen so claire obscur, man hat Kunstklepfertein, bei denen es eine Kunst ist, drei Scheiblein daraus zu machen.

Aber es wäre eine Sünde, über Basel loszuziehen, das soviel Gutes schafft. Im Gegensatz zu dem Bernoullianum, welches für die höhere Wissenschaft bestimmt ist, wird nun auch ein Eullianum gegründet für die Stubenrutschler. Man geht damit um, lauter Junggesellen zu Professoren dieser Akademie zu ernennen.

Basel entwickelt sich fabelhaft, so daß man nicht mehr weiß, wo man einen Straßennamen hernehmen will; darum werden auch die alten abgeändert. Die Ausdehnung geschieht am meisten nach Nordwesten, wo das Narrenhaus liegt, dort soll auch der neue Bahnhof hinkommen. Den Hügel, wo die Polizei darauf steht, wird man in Zukunft heißen Hügel der Herknirschung, und die Straßenerweiterung vor der Börse den Maculamansplatz. Die neue Straße

vor dem Finanzdepartement heißt nun Pflanzgäßlein. Außerdem bekommen wir einen Schickelweg, einen Klavibundelweg, eine Maßburgerstraße und einen Zions- oder Zinsgraben, denn das ist in Basel eins und daselbe. Früher gab's ein Ringgäßlein für die Frauen, jetzt gibt's ein solches für die Korn- und Petroleumwucherer. Die Nordwestplatoniker haben ihren Namen nicht von den Plattfüßen, sondern will sie sich mit platonischer Ruhe alles gefallen lassen müssen. Die alte Sporengasse ist abgerissen, weil sie nicht mehr ausreichte für diejenigen, die einen Sporen haben.

Das Vereinsleben blüht aufs Schönste. Die Häfelseinschüler oder Keramiker haben jetzt ihre eigene Fahne, wo sie gleich daran die Nase putzen können. Außer der historischen Gesellschaft und dem Verein der Tellenleugner haben wir noch viele andere historische Genossenschaften. Ein Verein für Halbverrückte wird nächstens eröffnet, muß aber der zahlreichen Anmeldungen wegen gleich in Sektionen eingetheilt werden, da nach dem Urtheil eines Sachkenner's alles verrückt ist, was nicht normal oder mordsmäßig langweilig ist. Man wird unterscheiden Johanniter, Wurzengraber, Nazarener und Hilariusbrüder. Selbstverständlich muß das St. Johannquartier den Johann machen.

An Eigenthümlichkeiten hat es in der Stadt des Lällenkönigs nie gefehlt. Hier ist zum Beispiel das Skandalen verboten, außer wenn es die Polizei erlaubt.

Einer wollte ein Kaffeehaus gründen sans juifs und jetzt ist es cent juifs! Fischer haben wir zweierlei, die man ja nicht verwechseln darf; Dausfischer, die alle Tage vier mal forellen haben, und Aefffischer, die alle vier Tage gar keine haben, aber dafür am Charfreitag Mollesfisch.

Herrenbüblein haben carrirte Stümpfe, Arbeiterbuben haben zwei manchmal wattirte Carrés an den Hofen, von wegenweil . . .

Sehr interessant ist der Basler Marktbericht, wo man lesen kann, daß ein Salatöpflein fünf Centimes kostet und ein Hämpfchen Peterli eine halben Bagen. Wie klug doch die Zeitungsmänner sind!

### An die Bewacher des Hungerers Succ.

O gebt euch nicht zu viele Müh',  
Nicht nöthig ist's heranzulungern,  
Das Ganze ist nur Ironie:  
Er hungert, um nicht zu verhungern.

In Heidelberg haben die jüdischen Studenten ein besonderes Corps gebildet, weil die christlichen Corps sie nicht aufnehmen wollen.

Sie tragen rothe Mäzenschilder, weshalb sich auch die Verbindung „Rothschildia“ nennt. Statt mit den Rappiren klappern sie auf der Kneippe mit dem Gelde. Ein zweites jüdisches Corps ist im Entstehen begriffen und will sich die „Rotte Corpla“ (sprich Korah) nennen.

### Ehrenlegionär Eiffel.

Wer hat etwas gegen Eiffel? Wer?  
Der gehört ja zur Légion d'honneur.  
Wer seiner Ehr zu nahe tritt  
Der schändet die ganze Légion damit.  
Denn Eiffel ist ein Mann von Ehr',  
Das bezeugt seine Wahl in der Légion d'honneur.  
Und hat er gestohlen noch so sehr,  
— Allen Fleck wäscht ab die Légion d'honneur.  
Hat mit Millionen gemacht er Schmu —  
Der „Légionnaire“ deckt alles zu.  
Die „Légion d'honneur“ wirkt wahre Wunder,  
Wie nichts auf Erden; aus schmutzigstem Plunder  
Stellt sie die reinste Wäsche her,  
Durch das bloße Wort: „Légion d'honneur“!  
War Einer auch, Schuft und Böfewicht

Es gilt nicht, wenn sie ihn heilig spricht.  
Eine solche Macht, den Ehrenmann Eiffel  
Zu rehabilitiren, hätt' selbst der Teufel  
Zusammt Doktor Faust nicht zu Stande gebracht,  
— Ich verbitte mir, daß Jemand lacht! —  
Wie gut und entsprechend der Vernunft  
Wär's doch, wenn die ganz Schelmzunft  
In der „Ehrenlegion“ Aufnahm' fänd'!  
Da gab's ja „Heilig“ ohne End!

### Schauerliche Ballade.

Goluchowski, Hohenlohe wollen gar nicht konferiren.  
Mienen sieht man, gar nicht frohe. Fürchten sie zu explodiren?  
Werden sie in Streit gerathen? Wird sich draus ein Krieg entzünden?  
Fliegen denn schon die Granaten? Hu! wer kann das wohl ergründen?  
Glaubts nicht von den alten Knaben. Da sie beide in der Elle  
Gar nichts sich zu sagen haben, fürchten sie die Langeweile.

### Anderswo auch?

**Erster Commis:** „Du hast Dich also wirklich mit dem Studenten duellirt, und trotz zehnmaligem Kugelwechsel ist keiner von euch verwundet worden?“  
**Zweiter Commis:** „Dah, Kugelwechsel! Ich drückte ihm meine Kugel in die Hand, er mir die seine, und so zehnmal hin und her.“

Wenn die Götter dämmern,  
Wenn die Pulse hämmern,  
Meint man eine Welt zu schaffen;  
Doch in Wahrheit und der That  
Ist die Sache accurat  
Nur ein Kampf des Katers mit dem Affen.